

sie ist stumpf, auf der Unterlage angesponnen und noch mit einem Gürtelfaden befestigt. Nach 4—6 Wochen erscheint der Falter.

Das Fluggebiet des Falters umfaßt in Europa Spanien, Portugal und das südliche Frankreich. Die Nordgrenze dürfte etwa bei Lyon zu suchen sein, doch ist ein gelegentlicher Vorstoß des Falters etwa ins südliche Rheintal nicht ausgeschlossen. Interessant ist die Anführung der Fundorte in Südtirol bei Rühl, Paläarkt. Tagfalter. Diese Fundorte werden auch von anderen Autoren bestätigt mit dem Zusatz, daß die Art dort nicht mehr vorkommt. Eine Ausrottung durch Sammeln muß als ausgeschlossen betrachtet werden und so dürfte das Verschwinden der Art in dieser Gegend wohl mit der außerordentlich gesteigerten Bodenbenützung daselbst zusammenhängen. Der Falter liebt nach meinen Beobachtungen sonnige, warme Täler, deren Grund mit reicher Vegetation bestanden und von Wasseradern durchzogen ist. Sind diese mit Eschengebüsch umsäumt und durch lichte Gehölze mit blumigen Wiesen miteinander verbunden, so hat man ungefähr das Bild eines idealen Flugplatzes von *L. roboris*. In Südfrankreich und Nordspanien fand ich die Art im Juni, Juli vormittags in solchen Waldwiesen meist auf einer Schirmpflanze (Umbellifere) sitzen und zwar war sie dann sehr wenig scheu, während sie sich nachmittags meist in Gesellschaft ihresgleichen in fortwährendem Hin- und Herfliegen um die Gebüsche taumelte, wie dies ja auch von unseren *Thecla*-Arten bekannt ist. Der Besuch der erwähnten Umbellifere durch den Falter war insofern merkwürdig, als die Pflanze sonst von Lepidopteren fast gar nicht besucht wurde, so daß ich geradezu darauf warten konnte, *roboris* zu finden, wenn ich von weitem einen dunklen Falter auf der Blüte sitzen sah. Interessant war auch eine Eiablage, die ich an Ort und Stelle (*Puicerda*) im Freien erzielte. Ich band in einem luftigen Gazebeutel ein ♀ an einem Eschenzweig aus und fand an dem Zweig zu meiner Freude am folgenden Morgen 16 Eier. An diesem Tag fing ich noch weitere 10 ♀, die ich ebenfalls in den großen Gazebeutel setzte, um am folgenden Tag die, wie ich dachte, 10 mal 16 = 160 Eier abzuholen. Statt dessen fanden sich im Beutel zahlreiche Ameisen vor, die nicht nur die ♀, sondern auch sämtliche etwa gelegte Eier gefressen hatten. Nur noch einige Flügelstücken gaben von dem Kampf Kunde, der hier stattgefunden hatte. Daß die ♀ in dem doch ziemlich geräumigen Gazebeutel sich nicht vor den Ameisen hatten retten können, war mir ein Rätsel.

57. 89 (43. 18)

Aberrative Formen und Albinismus bei Tagfaltern.

Von Franz Bandermann.

Während meiner langjährigen Sammeltätigkeit habe ich so manches Tier im Freien gefangen und dabei manches merkwürdige Insekt erbeutet. Ich will nun diese Merkwürdigkeiten hier in kurzen Worten beschreiben. *Satyrus semele* gibt es in unserer Dölauer

Heide jedes Jahr in Menge, so daß ich oft Gelegenheit hatte, diese Spezies genauer zu beobachten; ich fing daher nur immer die auffallendsten Falter ein.

1. Am 18. Juli 1908 erbeutete ich ein ♀, welches statt rotgelb vollständig grauweiß ist wie *Satyrus briseis*, sonst aber die normalen Zeichnungen aufweist, unterseits dieselbe Färbung. Ein ♀ fing ich am Wege nach Lieskau den 14. Juli. Dieses Tier war fast ganz braun übergossen, aber die Augen der Vorderflügel waren mit einem grau-gelben Ringe umsäumt. Die Hinterflügel weisen einige hellgraue Streifen nach dem Außenrande hin auf. Das Auge in Zelle 5 verschwunden. Unterseite der Vorderflügel normal. Hinterflügel einfarbig grau marmoriert. Während meines Urlaubes im Juli 1911 erbeutete ich in Bitterfeld ein ♂, dessen Augen im Vorderflügel so groß sind wie beim ♀, außerdem stark dunkelbraun überstäubt; ohne jegliche Mischung von grau waren die Hinterflügel; dagegen ist die gelbrote Binde sehr breit ausgehnt. Am 3. August 1912 bei einer Exkursion nach der Dölauer Heide fing ich ein ♀, welches im Vorderflügel zwischen den beiden Augen noch ein drittes aufweist, sämtliche Augen sind ohne weißen Kern. Das Merkwürdige dabei ist, daß die Unterseite der Vorderflügel nur ein Auge aufweist, noch dazu ein kleines.

2. *Epinephele jurtina* neigt noch mehr zum Albinismus als *S. semele*; so fing ich am 4. September 1912 auf den Passendorfer Wiesen bei Halle ein ♂, welches auf beiden linken Flügeln vollständig grauweiß übergossen ist. Die rechten Flügel sind braungrau. Ein anderes, noch merkwürdigeres ♂ fing ich am selben Ort. Die Vorderflügel sind normal, während die Hinterflügel im Gegensatz albinistisch sind; sie sind schmutzig weiß, ober- wie unterseits. Ein auffallendes Tier erbeutete ich am 12. Juli 1914 auf den Wiesen bei Cöllme (nächst Dölauer Heide). Es ist ein Weibchen von seltener Schönheit, vollständig braun gefärbt ohne die gelbrote Binde im Vorderflügel, das große Auge stark weißgekernt, umrahmt von einem dunkelroten Ring, auch unterseits der Vorderflügel schön braunrot übergossen. Ein Gegenstück zu diesem fing ich in den Pulverweiden bei Halle am 16. Juli 1914. Hier sind die Vorderflügel fast ockergelb, nur der 3. breite, braune Rand begrenzt diese Färbung, aber auch die Hinterflügel haben die Schattenbinde durch das Ockergelb ersetzt. Unterseite bedeutend heller gefärbt als bei normalen Stücken.

3. *Lycaena icarus* ist hier im Sommer in Massen zu sehen, dabei treten immer die bekannten Abarten und Nebenformen auf. Ich habe im August 1910 eine Serie von 22 Stück auf den Passendorfer Wiesen gefangen, welche im weiblichen Geschlecht von normalen braunen, bis zu den vollständig blauen ♀ in meiner Sammlung steckt. Die Namen sind ja von diesen Formen bekannt. Merkwürdig ist aber, daß noch kein braunes ♂ gefangen wurde, mir ist wenigstens nichts davon bekannt. *Pyramcis Atalanta* habe ich des öfteren gezogen und sind dabei Falter mit hellgelben statt roten Binden aufgetreten, auch bei *Vanessa urticae* habe ich die Beobachtung

gemacht, daß das Rot der Oberseite verdrängt und durch Schmutziggelb ersetzt ist. Ich will nicht weit-schweifig werden und keine Kleinigkeiten erörtern; möge mein Bericht einen jeden Sammler anspornen, beim Fang seine Aufmerksamkeit zu steigern.

57. 62 Carabus (43. 61)

Carabus cancellatus Maderi nov. subsp.

Von Paul Born, Herzogenbuchsee (Schweiz).

In den Entomolog. Blättern, 6. Jahrg., beschrieb Sokolár seinen *Carabus cancellatus interior*, eine kleine Subspecies, welche am reinsten namentlich Salzburg bewohnt, dann aber auch die benachbarten Teile von Nieder- und Oberösterreich und deren Spur sich ostwärts bis in den Wiener Wald verfolgen läßt, wie er sich ausdrückt.

Weiter südöstlich findet sich in der Talsohle des Wechselgebietes eine sehr ähnliche Form von derselben Größe, die sich nur durch etwas schmalere längeren Halsschild und durch das Fehlen der tertiären Rippen-elemente, welche bei *interior* immer mehr oder weniger erkennbar sind, unterscheidet. Die Schenkel sind rot, wie bei *interior* in den meisten Fällen. Erstes Fühlerglied ebenfalls rot. Ich erhielt von dieser Form von Herrn Fachlehrer Mader in Wien 2 Exemplare.

Dieselbe führt von *interior* nun weiter ostwärts in eine bisher unbekannte, sehr kleine und zierliche Form über, welche von Herrn Mader in großer Zahl in der „Buckligen Welt“ in Niederösterreich in Gebirgswäldern gesammelt wurde (Urgestein).

Dieses hübsche Tierchen unterscheidet sich von *interior* durch noch geringere Größe (18—20 mm), viel schlankere und schmalere Gestalt, viel schmalere Flügeldecken und längeren, schmalere, mehr nach hinten ausgezogenen Halsschild und durch ebenfalls konstante Abwesenheit von tertiären Rippen-elementen und dafür etwas kräftigere, meist runde primäre Tuberkeln, sowie durch konstant schwarze Schenkel, bei rotem erstem Fühlergliede. Auch die Färbung ist in gut gereinigtem Zustand etwas lebhafter, heller kupfrig, meist mit mehr oder weniger lebhaften grünen Reflexen, namentlich an den Seiten. Ein Exemplar ist sogar ganz grasgrün.

Es ist diese so kleine, elegante *cancellatus*-Rasse eine sehr auffallende Erscheinung so hart an der Grenze des Gebietes des im Gegenteil überaus stattlichen, rotschenkligen *cancellatus excisus*. Ich bezeichne sie zu Ehren des Entdeckers als *cancellatus Maderi*.

57. 64 Cacochoa : 15

Description of the Stages of the Cetonid *Cacochoa decorticata* Macleay¹⁾.

By A. A. Girault, Washington.

This is a third species occurring in cane fields and like *Anaplognathus boisduvali* is native to the

1) Contribution No. 23, Ent. Lab., Bureau of Sugar Experiment Stations, Bundaberg, Queensland.

forests of North Queensland. It is decidedly less abundant than either *Anaplognathus* or *Lepidiota* yet is commonly met with. There are three well marked larval stages but a stage may be interpolated between I and II and one between II and III. These interpolated stages, as in the case of the other species, are seldom met with in nature and in some instances are probably mere variations in the size of the head. A Coddington Lens ($\frac{3}{4}$ inch, Bausch and Lomb) was used unless otherwise noted.

Locality, Gordonvale (Cairns), Queensland, Australia.

The Larva.
Stadium III.

Form rather short, stout, bowshaped, the legs inconspicuous, the body much stouter caudad, then bow formed by the ventral surface distinctly shorter than that formed by the dorsal; body a little over twice longer than its greatest width (penultimate segment). Ventral surface flat, dorsal convex. Length when extended, 29 mm. Greatest width, 9.2 mm. Greatest thickness, 9 mm; greatest width of head, 3.25 mm. Head much narrower than the body and in life partially retracted, so that about half of the epicranium is hidden.

Color opaque white, bluish caudad at anal segment; head and appendages, and latero-cervical shield chestnut brown (sometimes head bright yellow); cephalic margin of clypeus and of antennal and palpal joints white, also the maxillary stipes and ventral surface of mentum; tibiae and tarsi dorsad more or less fuscous, the legs white. Distal half and the margins of mandibles black, also the cephalic margin of epicranium between the antennae. Clothing reddish brown. Peritremes chestnut brown, the spiracles white.

As in *Lepidiota albohirtum* Waterhouse:

Spiracles of thorax no larger than those of the abdomen, oval, the last abdominal spiracle distinctly smaller than the others; peritremes distinctly open cephalad (caudad on thorax), the ends not joined as in *Lepidiota albohirtum*. Thoracic spiracle caudad, the abdominal ones cephalad.

Head much narrower than the thorax, the face directed cephalad, the shape oval, somewhat longer than wide, widest across cephalic margin of epicranium; convex. Clypeus somewhat over twice longer than wide (excluding the white apical border which is membranous), obtusely ridged transversely, as in *albohirtum*. Clypeus armed with four long setae, one on each side of meson of caudal margin nearly half way to lateral margin, one on lateral margin cephalad. Blind. Epicranial sutures as in *albohirtum*. Epicranial sclerite with a bristle at its extreme cephalo-lateral apex just mesad of antenna.

Antennae as in *albohirtum* but shorter; joint 1 longest, 4 next, 3 shortest, 4 with from 8—10 white pustules; appendix subobsolete, the third joint merely broadened at apex laterad and turned slightly distad. Antennae naked; joint 1 somewhat longer than wide at apex, distinctly broader distad, barely longer than 4; joint 3 wider than long. The short stout

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Bandermann Franz

Artikel/Article: [Aberrative Formen und Albinismus bei Tagfaltern. 18-19](#)